Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 12

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Ich stoße schweißtriefend mein Velo mit Mariannli auf dem Kindersätteli den Berg hinauf. Da frägt mich die Kleine:

« Papi, warum faarsch nööd? »

« Jä weisch, ich chönti suscht vor Überasträngig tot umfalle.»

Nach einigem Nachdenken kommt es dann treuherzig zurück: « Ebe gäll, und was sött ich dänn au mit em Velo mache! » O. Sch. in Z.

Alle Abende lese ich den Kleinen noch einige Gedichtli und Kindergebetli aus dem Büchlein von Maria Schlumpf vor. Mariannli, das schon ein wenig lesen kann, betrachtet einmal nachdenklich den Buchdeckel und meint dann vor sich hin: « Das han i au nüd gwüßt. » Als ich dann erstaunt frug: « Jä was dänn? », sagte es: « Hä weisch, daß d Muettergottes Schlumpf heißt! » O. Sch. in Z.

Familie X. hat Besuch. Wie gewohnt will Papa die « Weisheit » seiner Sprößlinge geltend machen. Er frägt Klein-Erika nach dem Namen der Tiere, von welchen er treffend die verschiedenen Laute nachahmt. I-a der Esel, wauwau der Hund, miau die Katze; alles weiß die Kleine prompt zu erkennen. Endlich fängt Papa zu grunzen an und frägt, wer denn solche Töne von sich gebe. « Der Papa! », ruft Erika und macht so ihrem Examen ein Ende. M. V. in L.

Im Tram starrt Vreneli einer alten Frau auf den Mund mit Zahnlücken und sagt zuletzt laut und voll Mitgefühl: « Gäll, du hesch au nonig alli Zähnli. » R. W. in A.

Vreneli darf zuschauen, wie der Coiffeur seinem Vater die Haare schneidet. Als er aus einer Flasche Haarwasser auf seines Vaters Kopf spritzt, ruft es entzückt: « De Ma tuet Maggi uf de Täddi sprütze. » R. W. in A.

Im Märchen vom Waldhaus hält eine « schöne bunte Kuh » die Kinder in Atem. immer und immer wieder höre ich die flehentliche Bitte: « Frölain, verzelled Si doch wider di blutti Chue! » M. A. in Z.

Nach vielen Regentagen hat sich endlich die liebe Sonne wieder für eine Viertelstunde hervorgewagt. Der dreijährige Uli und sein anderthalbjähriger Bruder Ruedi tanzen vor Freude aufgeregt vor dem Stubenfenster von einem Bein aufs andere. Endlich werden sie wieder im Garten spielen dürfen. Da – schon hat sich die Sonne wieder unsichtbar gemacht – und Ruedi starrt enttäuscht an den Himmel. Uli tröstet ihn: « Muesch nöd truurig si, Ruedi, weisch, d Sunne isch nu gschwind hinder die säb Wulche hindere go es Brünneli mache. » C. M. in B.